

Einleitung

Hans Peter SCHÖNLAUB

Burgenland, dem Land im Osten, das im Reigen der österreichischen Bundesländer das jüngste im Bunde ist, wird nach den hierorts üblichen Ordnungsprinzipien nicht nur eine Brückenfunktion zwischen Ostalpen und Westkarpaten, sondern viel häufiger zwischen Alpen und Pannonischem Raum zugestanden.

So sehr dieses auf historischen und politischen Wurzeln beruhende Klischee auch heute noch Gültigkeit hat und werbewirksam von der Tourismuswirtschaft vermarktet wird, für die hier lebenden Menschen hatte stets das Gemeinsame Vorrang vor dem Trennenden. Mag sein, dass die gemeinsame Grenze, die landschaftlichen, klimatischen und kulturellen Bande dieses Zusammensein förderten, fest steht, dass auch der Boden, die Landschaft, ja die ganze natürliche Umwelt einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung dieses Grenzraumes am Ostsporn der Alpen ausübten.

Diese Gedanken, so scheint uns, hat bisher kein anderer so treffend formuliert wie Alfred KOMAREK, aus dessen Feder der hier auszugsweise wiedergegebene Essay „Zwischenwelten“ stammt, erschienen im Bildband „Weinland Burgenland“ (Dachs Verlagsgesellschaft Wien, Edition Wien 1994):

„Für Reisende, die aus der Ungarischen Tiefebene kommen, fängt im Burgenland die Welt an, gebirgig zu werden, und für jene, die aus dem Alpenvorland einreisen, wird der große Atem des flachen Landes spürbar. Für Gäste aus dem Ausland ist das Burgenland ein besonders typisches Stück Österreich, für Österreicher aus anderen Bundesländern ist das Burgenland eine zwar vertraute, doch auch merkwürdig fremde Welt, mit einem hochmütigen Himmel über den bescheidenen Dörfern, unermeßlich weit zwischen Horizont und Horizont, doch klein und überschaubar von Grenze zu Grenze. Im bescheidenen Burgenland berühren und durchdringen einander großräumige Landschaftsformen und Klimazonen, üben sich Menschen verschiedener Völker seit jeher darin, miteinander auszukommen, Gegensätze auszugleichen. Gab es anderswo über lange Zeit hin einigermaßen verlässliche Zuordnungen, Kategorien und Maßstäbe, war hierzulande nur Veränderung von Bestand; was sich starr und trotzig behaupten wollte, mußte zerbrechen, was sich biegen, neigen und aufrichten konnte, überdauerte.“

Der Umstand, daß die burgenländische Wirklichkeit nicht hier, nicht da, sondern immer irgendwo dazwischen zu suchen ist, mag auch ein Grund dafür sein, daß sich die Mitte des Landes nicht als behäbig eingebettetes Zentrum darstellt, sondern als eine beiläufige Verbin-

dung zwischen Norden und Süden, fast schon nicht mehr vorhanden, an ihrer schmalsten Stelle, um den Sieggrabener Sattel.

Diese leichtgewichtige Zwischenwelt schafft unmerklich Übergänge: von den wehrhaften, kompakten Dörfern im flachen Land zu den leichtsinnig zwischen die Hügel gestreuten Siedlungen im Süden, vom großen Maßstab weiter Felder und Weingärten zum intimen Gewirr kleinteiliger Bauernwirtschaften. In der Mitte des Landes fällt es auch leichter, die Zeit nicht in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufzuteilen, sondern sie rund und ganz zu nehmen, und ohne Eile“.

Die hier vorgelegten Erläuterungen zur Geologischen Übersichtskarte des Burgenlandes sind ein „Konglomerat“ aus verschiedenen Beiträgen, die von Autoren stammen, die in unterschiedlichem Grad an der Entstehung dieser Karte beteiligt waren. Dies möge als Rechtfertigung für die Heterogenität der Beiträge verstanden werden. Von allen Seiten stand jedoch das Bemühen im Vordergrund, möglichst bald nach dem Erscheinen der Karte den derzeitigen Kenntnisstand der Geologie des Burgenlandes in übersichtlicher und in Themen gegliederter, repräsentativer Form zusammenzufassen und einem interessierten Leserkreis zur Verfügung zu stellen. Kollege Dr. Günther PASCHER, der ursprünglich für diese Aufgabe vorgesehen war und vielleicht andere Vorstellungen für ihre Realisierung hatte, war zu unser aller Bedauern durch seinen viel zu frühen Tod dazu nicht mehr in der Lage.

Ein Konglomerat spiegelt bekanntlich den Gesteinsbestand in einem Liefergebiet wider, das abgetragen wurde. Diesem Vergleich folgend, haben wir uns als Redaktion bemüht, in dieser Darstellung einen möglichst vollständigen Überblick über den Gesteinsbestand und die geologischen Phänomene im Burgenland zu vermitteln.

Wir sind uns jedoch bewusst, dass das eine oder andere vergessen wurde, zu kurz kam oder, trotz aller Sorgfalt in der Recherche, vielleicht fehlerhaft bleiben musste (siehe auch Errata).

Die Geologische Übersichtskarte des Burgenlandes im Maßstab 1 : 200.000 reicht



am Westrand bis zum Blattschnitt, im Norden und Süden hingegen knapp über die Landesgrenze hinaus. Dementsprechend wurden auch Anteile der Bundesländer Steiermark und Niederösterreich auf der Karte ausgeschieden, ebenso wie Bereiche von Westungarn und die Umgebung von Pressburg. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde für diese Gebiete eine stark generalisierte geologische Legende verfasst, auf die in den Erläuterungen aber nicht näher eingegangen wird.

Die in diesem Buch erläuterte geologische Karte wurde von Dr. Günther PASCHER anlässlich der Arbeitstagung der Geologischen Bundesanstalt im Herbst 1997 in Stadt Schlaining in einer ersten vorläufigen Version der Öffentlichkeit präsentiert. Kurz darauf wurde sie ihm durch höhere Gewalt aus den Händen gerissen. Seine Freunde und Kollegen bemühten sich, die von ihm initiierte Karte in seinem Sinne zu vollenden und der Nachwelt als sein Vermächtnis zu übergeben. Es waren dies vornehmlich Paul HERRMANN, Axel NOWOTNY, Alfred PAHR und Wolfgang SCHNABEL für den burgenländischen Anteil und Gerhard W. MANDL und Alois MATURA für die angrenzenden Gebiete. Für die abschließende ADV- und kartographische Bearbeitung waren Johannes REISCHER, Werner STÖCKL und Siegfried LASCHENKO verantwortlich. Allen Genannten sei aufrichtig gedankt.

Als Herausgeber und Redakteur ist es mir ein besonderes Anliegen, allen Autoren dieser „Geologie des Burgenlandes“ für ihre spontane Bereitschaft zur

Mitarbeit zu danken. Die Druckvorbereitung lag in den bewährten Händen von Albert DAURER und Monika BRÜGGEMANN-LEDOLTER, die diverse graphische Beiträge und den Umschlag gestaltete.

Schlussendlich danken wir auch der Burgenländischen Landesregierung, die in allen Belangen der geologischen Forschung des Landes die Vorhaben der Geologischen Bundesanstalt stets wohlwollend förderte. Dazu stellte Burgenland Tourismus (Mag. B. SAYAHPOUR) bereitwilligst Fotomaterial zur Verfügung. Besonderer Dank sei dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie Herrn Hofrat Dr. Hanns SCHMID und Frau Dr. Maria TSCHACH für ihr Bemühen um den Druck dieser neuen „Geologie des Burgenlandes“ ausgesprochen, die dankenswerterweise durch „Radio Burgenland“ als Mitherausgeber ein erfreuliches Echo in den Medien findet.

Die Direktion
der Geologischen Bundesanstalt